NOTE VIII.

EINIGE BEMERKUNGEN ÜBER NEU ANGEKOMMENE PARADIESVÖGEL

VON

J. BÜTTIKOFER.

Vor Kurzem erhielt unser Museum eine Anzahl Paradiesvögel vom Goenong Tobi, Nordwest-Neuguinea, worunter sich ausser einem alten Männchen von *Amblyornis inornata* Schleg. und einem andern von *Pteridophora Alberti* Meyer auch eine in der Färbung ganz abweichende *Craspedophora magnifica* (V.) und vier Exemplare von *Parotia Carolae* Meyer befanden.

Das Exemplar von *Craspedophora magnifica* erinnert in seinem eigenthümlichen Färbungszustande an Albinismus, mit dem Unterschiede jedoch, dass in diesem Falle das Gefieder nicht weiss, sondern grau erscheint. Die Struktur der Federn in den verschiedenen Partieen ist durchaus dieselbe wie beim normalen Vogel, die Farbe aber so verändert, dass man zu glauben versucht ist, dass der Vogel längere Zeit im Spiritus gelegen habe. Dies ist jedoch unmöglich, weil der Metallglanz des Kehlschildes, der Kopfplatte und der mittleren Schwanzfedern bei normalen Exemplaren durch Spiritus keineswegs alterirt wird.

Die ganzen Flügel, sowie auch der Schwanz, sind hell aschgrau; die Schwungfedern haben alle einen schmalen, schwarzen Aussensaum. Auf den inneren Schwung- und einzelnen Deckfedern befinden sich einzelne kleine, schwarze Flecke, welche als die Ueberreste der originellen schwarzen Farbe betrachtet werden müssen. Aehnliche kleine Flecke,

welche an einer Stelle sogar den grünen Metallglanz zeigen, finden sich auch auf den mittleren Schwanzfedern. Hinterhals, Rücken und Bürzel sind etwas dunkler grau; jede einzelne Feder dieser Stellen hat einen ziemlich breiten, dunkelbraunen Endsaum. Die Kopfplatte und das Kehlschild, beide beim normalen Vogel metallisch grün, haben bei unserem abnormalen Exemplare deutlich dieselbe schuppige Struktur, doch sind sie oliven-graubraun mit einem schwachen Anflug von Bronzebraun. Zügel, Wangen, Bartstreif, Kopf- und Halsseiten haben den violetten Glanz wie beim normalen Vogel, aber etwas schwächer. Auch das schmale Querband, welches sich an den Hinterrand des Kehlschildes anschliesst, ist vorhanden, doch hebt es sich kaum merklich von der Umgebung ab; Brust, Bauch, Flanken und die unteren Schwanzdecken sind oliven-schwarzbraun und zeigen nur in sehr geringem Maasse die warm violette Färbung des normalen Vogels. Die Unterseite der Flügel ist einfarbig grau, die unteren Flügeldecken sind braunschwarz. Grösse und Schnabelform normal.

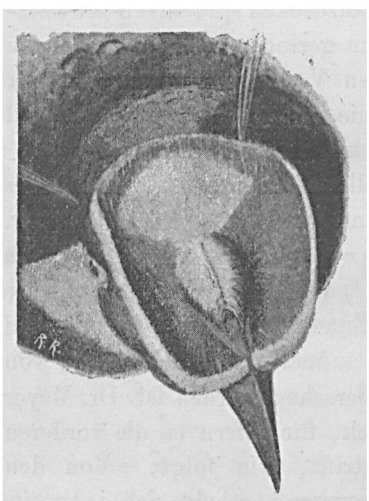
Von den vier Exemplaren (alle vier Männchen) von *Parotia Carolae* sind zwei ganz alt und zwei mitten im Uebergang. Die beiden alten Männchen stimmen mit Dr. Meyer's Beschreibung und Abbildung [1]) völlig überein, doch möchte ich hier auf eine treffende Eigenthümlichkeit in Bau und Anlage des Kopfschmuckes aufmerksam machen, die von Dr. Meyer augenscheinlich übersehen worden ist. Dr. Meyer beschreibt diesen Kopfschmuck, für sofern es die vorderen Partieen des Oberkopfes betrifft, wie folgt: »Von den Nasenlöchern bis zur Augengegend erhebt sich jederseits ein Federkamm in der Farbe der Oberseite, aber mit silberweissen, nach innen gebogenen Spitzen, vorn in der Mittellinie zusammenstossend, nach hinten auseinandergehend, der ganze Vorderkopf bedeckt von einer Platte glänzend goldockerfarbener Federn mit verdeckten schwarzen Basen,

1) Abh. u. Ber. K. Zool. u. Anthrop.-Ethnogr. Mus. Dresden, 1894/95 N°. 5, p. 8, Taf. II.

die hinteren Federn an den Spitzen ins Kupferfarbene ziehend."

Diese Beschreibung ist durchaus richtig, bedarf aber der folgenden Ergänzung:

Der seitliche Federkamm, der hinten auseinandergeht und die breite goldbronzefarbene Scheitelplatte zu Tage treten lässt, kann nach Willkür auch vorn auseinandergeschlagen werden, und es wird dann mitten in dem dadurch entstehenden, tellerförmigen Diadem, unmittelbar vor der gelben Scheitelplatte, ein Büschel von ebenfalls aufgerichteten und einwärts gebogenen Federn mit silberweissen Spitzen sichtbar, der infolge der convergirenden Form der Federn eine kugelige Form hat und mit einer grossen Perle verglichen werden könnte, welche die Mitte der prachtvollen, silberumrandeten Krone ziert. Im Gegensatze zu den Federn des äusseren Kronenrandes, welche hinter den Nasengruben entspringen und von welchen die vorderen derart nach vorn gerichtet sind, dass sie die Nasengruben ganz bedecken, haben die Federn des centralen Büschels ihren Ursprung beidseitig auf dem zwischen den Nasengruben liegenden Basisende der Schnabelfirste, sind nach hinten gerichtet und wölben ihre convergirenden weissen Enden so dicht zusammen, dass die langen glänzend violetten Basisenden der nur an ihrer Spitze goldbronzefarbigen Scheitelfedern, welche zwischen ihnen mitten auf dem Schnabelrücken entspringen, gänzlich verdeckt werden. Die innere zweizeilige weisse Federpartie ist von der äusseren durch eine nackte Hautstelle getrennt, welche sich von der grossen Nasengrube aus wie ein Keil zwischen beide einschiebt. Nur die Federn der vorderen Hälfte des



äusseren Kronenrandes haben weisse Spitzen; bei der hinteren Hälfte aber, welche die goldgelbe Scheitelplatte einschliesst, sind die Spitzen bronzebraun [1]).

Die beiden Männchen im Uebergangskleide sind namentlich deshalb interessant, weil sie uns einen Schluss auf das Aussehen des bis jetzt noch unbekannten Weibchens ziehen lassen. Da die jungen Männchen bei den beiden übrigen Arten dieses Genus sich in der Farbe nicht von den Weibchen unterscheiden, dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit das nämliche auch bei dieser Art voraussetzen. Unsere beiden Exemplare befinden sich in einem und demselben Uebergangsstadium, d. h. mit gänzlich ausgefärbtem Kopf und völlig entwickeltem Kopfschmuck, während von dem ganzen übrigen Gefieder nur der Flügelbug und äussere Flügelrand mit Einschluss der beiden ersten Schwungfedern durch ihre sammtschwarze Farbe das alte Männchen verrathen. Die ganze Oberseite mit Ausnahme des Kopfes ist bei diesen jungen Vögeln olivenbraun mit starker Neigung zu olivengrün, und unterscheidet sich dadurch wesentlich von den rothbraunrückigen Weibchen und jungen Männchen von *P. sexpennis* und *P. Lawesi*. Die Flügel und auch der Schwanz sind etwas dunkler als der Rücken gefärbt; überdies zeigen die Handschwingen und grossen Flügeldecken auf ihrem Aussenrande eine stark ausgesprochene rothbraune Farbe. Auch die Innenfahnen der inneren Hand- und sämmtlicher Armschwingen sind von ihrer Basis ab bis nahe an die Spitze oben und unten von derselben Farbe. Die ganze Unterseite mit Einschluss der unteren Schwanzdecken ist rostfalb, bedeutend heller als beim Weibchen von *P. Lawesi*, mit zahlreichen schwarzen Querbinden, die sich in Breite und gegenseitigem Abstand nicht von denjenigen der beiden andern Arten unterscheiden. Die unteren Flügeldecken sind hell rostfarbig und zeigen weniger Querbinden als die Brust.

1) Infolge eines Versehens ist die Textfigur etwas kleiner als natürliche Grosse geworden, im Uebrigen ist sie eine genaue Illustration des Scheitelschmuckes.

Bei den beiden alten Männchen und einem der jungen ist die Krone ausgebreitet wie oben beschrieben, nur bei einem der jungen ist sie vorn geschlossen wie in Dr. Meyer's Abbildung.

Leyden Museum, Mai 1895.